

Die Blutfinke

Von DeliaDelu

Kapitel 1: Verwunderung

Patric saß neben Lizzie auf dem Sofa und studierte die Samstagsausgabe. Lizzie kaute auf einem besonders großen Stück Schokolade. „Schau mal, Liz“, Patric hielt ihr die Zeitung hin und tippte mit dem Finger auf einen Artikel, über dem „Entstellte Leiche – Keine Hinweise“ stand. „Ja und?“, fragte Lizzie, „es wird doch immer irgendwer umgebracht. Natürlich ist das schrecklich. Aber leider nicht ungewöhnlich.“ „Natürlich nicht“, sagte Patric, „aber das ist jetzt schon das fünfte Mal innerhalb der letzten Wochen, dass ich so etwas lese.“ „Meinst du die Morde hängen zusammen?“, fragte sie. „Vielleicht. Es ist doch sehr auffällig, findest du nicht?“ Sie nickte langsam. Damit war für sie das Thema gegessen. Patric aber konnte nicht damit aufhören sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Er studierte jeden Tag die Zeitung, schnitt Artikel aus, auch solche, die auf den ersten Blick nichts damit zu tun hatten, aber man wusste ja nie. Seine Freundin Lizzie störte das nicht. Hauptsache er vergaß nicht seine Aufgaben im Haushalt und mit dem Hund hinaus zu gehen. Aber sie kannte ihren Pat gut genug um zu wissen, dass er es nicht vergessen würde. Er war einfach ein besonders lieber Mensch. Sie lächelte. Wieso sollte sie ihrem Geliebten vorschreiben, womit er seine Freizeit verbrachte? Er mochte nun einmal Geheimnisse. Hätte sie gewusst, was noch geschehen würde, hätte sie sicherlich anders reagiert.

An einem kalten, noch dunklen Morgen ging Patric wie jeden Tag zur Arbeit. Er liebte die Ruhe jeden Morgen und war froh, dass es nicht zu weit war zu seinem Büro. Er hatte es nicht besonders eilig und ließ sich Zeit. Langsam schritt er vorbei an Geschäften, Wohnhäusern, Gärten. Als er durch den Park ging, fiel ihm ein kleines Mädchen auf. Sie stand vor einer leeren Parkbank und starrte vor sich hin. Niemand sonst war zu sehen. Hatte die Kleine sich verlaufen? Langsam ging Patric auf sie zu und sprach sie an: „Guten Morgen, geht es dir gut?“ Er blieb stehen, wollte ihr nicht zu nahe kommen, denn er wusste selbst wie unangenehm das sein konnte. Das Mädchen antwortete nicht. Patric wartete einen Moment, bis er sie wieder ansprach. „Geht es dir gut? Kannst du mich verstehen?“. Es dauerte eine Weile, bis die Kleine sich umdrehte. Sie nickte langsam. Ihr Gesicht war nass, sie hatte geweint. „Was ist los?“ Patric wusste nicht recht was er tun sollte. Sie schluchzte. „Hey, was ist denn los? Vielleicht kann ich dir helfen?“ Eine Träne rollte ihre Wange hinab. „Ich bin so allein. Meine Mama hat nie Zeit für mich“, sie schluchzte bei diesen Worten. „Möchtest du dich ein wenig mit mir unterhalten? Wir könnten uns setzen.“ Patric setzte sich auf die Bank und nach kurzem Zögern setzte sich auch das Mädchen. „Wie heißt du denn? Ich bin Patric.“ „Betty“, sagte die Kleine, „weist du, ich bin immer so viel alleine.“

Niemand hat Zeit für mich.“ Plötzlich sprudelte es alles aus ihr heraus, das ihre Mutter wenig Zeit hatte, dass sie wenige Freunde hatte und dass sie das Gefühl hatte, es wäre niemand für sie da. Leider wurde es langsam spät und Patric erklärte ihr, dass er leider los musste, aber er versprach, dass sie sich beide wieder treffen könnten. Sie war sichtlich erfreut über dieses Angebot. Und auch Patric fühlte sich gut dabei. War er früher nicht auch viel allein gewesen? Jetzt könnte er diesem Mädchen helfen, dass sie es nicht ganz so schwer hatte.

Am Abend erzählte er Lizzie von der kleinen Betty. „Immer diese Eltern, die keine Zeit für ihre Kinder haben“, seufzte sie, „lieb von dir, dass du dich um die Kleine kümmerst. Soll ich ein paar Kekse backen? Dann kannst du ihr morgen welche mitbringen.“ „Sie würde sich sicher darüber freuen.“ Und er hatte recht. Das Grinsen auf Bettys Gesicht zeigte deutlich, dass sie damit nicht gerechnet hatte. Sie hatten sich in Patrics Mittagspause im Park verabredet. „Wer hat diese tollen Kekse gebacken?“, fragte Betty und Patric erzählte ihr von Lizzie und wie toll sie backen konnte. Betty war begeistert. „Kommt Lizzie auch hier her in den Park?“, fragte sie. „Bestimmt am Wochenende“, lachte Patric. Er freute sich so darüber, dass es Betty besser ging und hoffte sie würde nicht allzu sehr enttäuscht sein, wenn er wieder gehen musste.